Der Bayerische Wald | 35 / 1+2 NF S. 6-189 | August 2022 | ISSN 0724-2131

Gebietsmonografie Donauinsel Soldatenau

# Zur Geschichte der Donauinseln unterhalb der Innmündung

Herbert W. Wurster, Vilshofen, unter Mitarbeit von Willy Zahlheimer, Passau

Die Donau und der Inn verändern im Laufe der Geschichte ihren Lauf, ihre Ufer und ihre Inseln. Ebenso ändern sich auch die Namen der Inseln im Verlauf der Jahrhunderte. Die schriftlichen Quellen werden im 19. Jahrhundert mehr; daher ist die historische Entwicklung der Inseln nicht durchgängig darstellbar und deren geographische Lokalisierung bzw. Identifizierung schwierig. Dabei ist mitzubedenken, dass viele historische Karten, die teilweise die Veränderungen der Inseln zeigen, nicht im Internet einsehbar sind. Diese Probleme sind daher nachfolgend mitzuerörtern.

In der Donau hinter Passau in der Achleitener Schleife existierten vor den im 18. Jahrhundert beginnenden Flusskorrektionen mehrere Inseln. Heute sind dort nur noch zwei große Inseln erhalten, die „Lüfteneggerinsel" nahe der Innstadt und die in der Achleitener Schleife liegende „Soldatenau", die früher und auch heute amtlich als „Stadtau" bezeichnet wird (Mader 2003, S. 134). Die anderen Inseln sind inzwischen entweder mit dem Festland verschmolzen oder abgegraben.

## Lüfteneggerinsel

In der Karte „Passau und seine Umgebungen" von 1566 (Archiv des Bistums Passau, Priesterseminar, S. 7) wird im genannten Flussabschnitt nur eine Insel abgebildet, und zwar in etwa die heutige „Lüfteneggerinsel" (siehe auch Wurster 1995, S. 155 f. und Wurster 2018). Eventuell entspricht diese Darstellung der damaligen Wirklichkeit (Abbildung 1), denn in der einzigen (bekannten) mittelalterlichen Quelle, einer Urkunde vom 18.2.1261, wird eine/die „Insula in Danubio" (Insel in der Donau) ohne weitere Kennzeichnung zur Lage etc. erwähnt (Monumentorum Boicarum 1831, S. 149). Erhard (1899-1904, im Nachdruck Bd. II, Teil VIII, S. 183 f.) identifizierte den damaligen Besitzer dieser Insel mit „Ulrich der Furter (1250-1292)". Diese Identifizierung der Lebensjahre ist eine unrichtige Kombination von wohl Vater und Sohn „Ulrich von Furt", denn der Inhaber der Insel, also der ältere Ulrich von Furt, starb ca. 1260/61. Nach seinem Tod wurde die Insel an den bedeutenden Passauer Domherrn Hartwig,

Abb. 1: Die Lüfteneggerinsel auf einer skizzenhaften Karte des späten 16. Jahrhunderts (1566; © Archiv des Bistums Passau, Priesterseminar, S. 7).

Abb. 2: Die Lüfteneggerinsel in der Mitte des 18. Jahrhunderts – der bisher unbekannte Plan zeigt vorgelagerte Kiesbänke und auf der Insel Gebüsche an, der Kräutelstein ist als „Kreitzenstein" vermerkt (Mährische Landesbibliothek Brünn, CZ, Mapy 2022).

den späteren Stifter des Klosters Fürstenzell, mit der Urkunde vom 18.2.1261, verlehnt. Es gab offenbar zwei Geschlechter „von Furt", eins bei Haus im Wald (Erhard-Nachdruck Bd. I, Teil II, S. 169 f.; Neumann 1988, S. 117; Schober 1997, S. 52; Jungmann-Stadler 1992, S. 44 f.; Boshof 2008, S. 301 mit den Fundorten der Belege), das andere Geschlecht „von Furt" bei Taufkirchen an der Pram (Schwentner 2015, S. 149).

Auf der Karte von Passau aus dem Jahre 1710 ist die Lüfteneggerinsel als ungeteiltes Eiland abgebildet (Ostbayerische Kulturstiftung der Zahnradfabrik Passau GmbH, S. 83). Ebenso auf dem bisher unbekannten Plan von ca. 1742 (Abbildung 2). Sie veränderte ihre Namen oft: Um 1800 bezeichnete man sie als „Kothlakenwehr" (Karte der österreichischen Franziszeischen Landesaufnahme 1809-1818, Arcanum Karten 2021b), auf Blatt NO 2162 der Flurkarten-Uraufnahme von 1826 trägt die damals 0,4 km lange Insel den Namen „alte Lüftenecker" (Bayer. Staatsminister. f. Finanzen u. f. Heimat 2021). Die „Zeitreise" mit historischen Karten dieses Bayernatlas gibt auf den Positionsblättern 1 : 25 000 von 1900 bis 1950 schließlich den Inselnamen „Alte Lüftenäcker" an; auf den nachfolgenden Topographischen Karten 1 : 25 000 fehlt eine Bezeichnung, bis 1985 die „Lüfteneggerinsel" auftaucht.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wird sie wohl zeitweise auch als „Zaspelau" bezeichnet (Mayenberg 1875, S. 3; 9; 94; 101), denn sonst kommen in diesem Buch nur die traditionellen und identifizierten Bezeichnungen „Stadtau" und „Schiltdorferau" vor. Dieser Name bezieht sich sicher auf Alois Zaspel, 1798-1864, der eine Lüftenegger-Tochter als Frau hatte (Kellermann 2006, S. 126-132).

Auf dem Blatt Passau von 1838 des „Topographischen Atlas vom Königreich Bayern" (Bavaricon 2021) wurde die Lüfteneggerinsel irrtümlich als „Jesuiten-Au" identifiziert – möglicherweise deshalb, weil sich unweit davon am rechten Donauufer das Gartenhaus „Jesuiter" befand (vgl. die 1. Franziszeische Landesaufnahme, Arcanum 2021a). Diese Karte ist dadurch interessant, als der Insel flussaufwärts drei Inselchen vorgelagert sind. Nicht nur die Namen, auch die Konturen haben sich immer wieder geändert. Auf dem Positionsblatt von 1945 erscheint erstmals am unteren Inselende eine dammartige Struktur, die bei der noch heute als Bauwerk bestehenden Ufermühle ans Festland anbindet, 1953 wird die Insel oben um ein Drittel verkürzt dargestellt, 1957 dann aus zwei, durch ein über 50 m breites Gerinne abgetrennten, Inselteilen bestehend. Vermutlich war die Ursache dafür das Jahrhundert-Hochwasser 1954. Auch in der aktuellen topographischen Karte ist eine „Doppelinsel" abgebildet. Tatsächlich aber ist der trennende kleine Donauarm während der letzten Jahrzehnte immer mehr verlandet und seit ca. 2005 besteht zwischen beiden Inselteilen wieder eine Landbrücke. Der erwähnte Querdamm wurde um 2020 rückgebaut.

Dem auch über den Bayernatlas einsehbaren Urpositionsblatt Passau 1 : 25 000 von 1861 (Bayerische Landesbibliothek Online 2021) zufolge war auf der Lüfteneggerinsel neben Schotterbänken, Wald und Grünland sogar ein Stück Acker. Heute gibt es auf der als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesenen Insel nur mehr sich selbst überlassenen Auwald.

## Jesuitenau

Ab dem frühen 17. Jahrhundert werden mehrere Inseln (Wörthe bzw. Auen genannt) erwähnt. Das ehemals große „Obsinger Wörth" (wohl nach dem alten Passauer Bürgergeschlecht Hobsinger benannt – (Eichhorn 1997, S. 446 und Steininger 2006, S. 578) – liegt am linken Ufer bei Sulzsteg. Es wurde 1621 dem neu gegründeten Passauer Jesuitenkolleg geschenkt und erhielt damit den Namen „Jesuitenau"

Abb. 3: Die Jesuitenau zu Beginn des 18. Jahrhunderts im „Liber oeconomicus“ (Staatliche Bibliothek Passau, Collegium Passaviensis Societatis Jesu, 1709, S. 31). Die gepunktete Linie deutet den Umgriff der Insel vor dem gewaltigen Hochwasser an, das am Donau-Außenbogen besonders stark erodierte. Das „C“ im rechten unteren Eck des Kärtchens wird erläutert als „Insula Episcopalis“, („Bischöfliche Insel“), also die Soldatenau. Am strömungsschwächeren Innenbogen gelegen, erfuhr diese umgekehrt einen Flächenzuwachs durch Anlandungen.

(Erhard 1864 Bd. II als Nachdruck, S. 102 f.; Erhard 1899-1904 als Nachdruck, Bd. II Teil VIII, S. 157; Eggersdorfer 1933, S. 111; Mayerhofer, Kastner, Wurster & al. 1987, S. 267-270). Diese Insel wurde wahrscheinlich durch ein Hochwasser im späteren 17. Jahrhundert sehr verkleinert (dazu s. die lehrreiche Abbildung 3) - vermutlich durch das große Hochwasser 1685 (Kellermann 2013, S. 4). Der umfließende Donauseitenarm ist mittlerweile verfüllt; bereits die Karte des Deutschen Reiches von 1897 (Landkartenarchiv De 2021) zeigt ihn nicht mehr, auf dem Urpositionsblatt Hals von 1861 (Bayerische Landesbibliothek Online 2021) erscheint er noch. Damals waren auf der Insel Grünland und kleinere Ackerflächen, heute sind dort Wiesen und Gehölz.

In der unruhigen Zeit um 1600 war die Stadt Passau mit Einquartierungen belastet; im Jahr 1600 wurde eine große durchziehende Truppe in Hütten auf dem „Obsinger Wörth“ untergebracht (Kellermann 2004, S. 256 f.). Für das 1602 in den Türkenkrieg ziehende Regiment Tilly mit 3.000 Mann wurden einfache Unterkünfte auf dem „Obsinger Wörth“ und/oder (!) auf der (noch nicht mit ihrem späteren Namen bezeichneten) „Soldatenau“ errichtet, die immer mit Lindau oder mit der „Löwenmühle“ lokalisiert wird (Kellermann 2007, S. 1). Kellermann (2007, S. 2) identifiziert das „Obsinger Wörth“ mit der „Soldatenau“, auch bei dem unten geschilderten Tauschgeschäft 1732. Wie oben angemerkt, gehörte das „Obsinger Wörth“ damals aber als „Jesuitenau“ längst zum Passauer Jesuitenkolleg.

## Soldatenau

Auch das „Passauer Kriegsvolk“ unter dem Obristen Ramée (Wkipedia 2021a) wurde auf dem „Obsinger Wörth“, ebenso auf der damals erstmals so genannten „Soldatenau“ und an weiteren Orten für relativ lange Zeit einquartiert (1610; Eggersdorfer 1933, S. 111; Geyer 1977, Anhang S. 9 u. Kellermann 2007, S. 1). Erhard (1899-1904, im Nachdruck Bd. I, Teil I, S. 51) berichtet über „2.000 Baraken zu Lindau“, vielleicht auch auf dem „Obsinger Wörth“ (s. auch Kellermann 2004). Die heute übliche Benennung der Insel hält diese traumatische Zeit in Erinnerung.
1732 vertauschte Fürstbischof Kardinal Joseph Dominikus Graf von Lamberg (1723-1761) die Insel „Soldatenau“ an die Stadt Passau (Stadtarchiv Passau, Urkunde Nr. 1505 vom 21.7.1732 und Nr. 1506 vom 5.9.1732; Revers [= Bestätigung des Tauschgeschäfts] der Stadt), und zwar „wegen dermalig- sowohl als konfftigen Soldaten Durchmarchen zu desto besseren Bequemlichkeit, Nuz und Fromen, auch Sublevirung der Quartiers-Last, ein fieglichen Ohrt ausser der Statt zu haben, ein annderes Aequivalent zu machen, Unnseren unterhalb der Statt unweit der Lebmühl situirt grösseren Wöhrt oder jezt sobenante Soldaten Au“. Auf diese Urkunden machte erstmals Schmidmaier (1994, S. 55 f.) aufmerksam.
Auch unter dem Eigentümer Stadt Passau wurde die Soldatenau zeitweise für die Soldaten gebraucht (1744; vgl. Kellermann 2007, S. 2). Die Stadt wollte aber ihr Eigentumsrecht ausdrücken und so wurde die „Soldatenau“ auch als „Stadtau“ bzw. Stadt Au bezeichnet.

Offenbar wurde die „Soldatenau“ im dritten Viertel des 18. Jahrhunderts mit einer kleinen Landwirtschaft besiedelt (Veit 1978, S. 148 und auch die Bebauung auf der Karte der ersten Militär-Landesaufnahme von Oberösterreich, Arcanum 2021a, die auch den Grenzsaum erfasst – Abbildung 4). Die landwirtschaftliche (wohl nur mit Wiesen oder Weiden) und forstwirtschaftliche Nutzung war dort genauso vorher üblich.

Abb. 4: Die Soldatenau und weitere Donauinseln auf einer Militärkarte des späten 18. Jahrhunderts (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Arcanum 2021a).

Mit der Säkularisation des Fürstbistums Passau (1803/1805) kam die „Soldatenau“ unter die bayerische Herrschaft. Doch schon 1852 wurde auch die „Soldatenau“ von einer großen bayerisch-österreichischen Grenzberichtigung betroffen (Vertrag vom 2.12.1851), denn die „Soldatenau“ war rechts des „Donau-Hauptthalwegs“, der damals als dortige Grenze eingeführt wurde (Veit 1978, S. 148, Anm. 413 und Wikipedia 2021b, wo auch die Quellen für den Grenzvertrag aufgeführt sind). In dieser Zeit kam es zu einer Ablösung der Grundherrschaft der Stadt Passau über die Insel und danach zu einer Besitzzersplitterung auf der „Soldatenau“. Am Schluss bestanden darauf fünf kleine Anwesen (Karte des Franziszeischen Katasters, Arcanum 2021c – Abbildung 5).

Im frühen 20. Jahrhundert gab es bei der Wasserversorgung für die Stadt Passau Probleme (Schweikl 2016, S. 271-282). 1923 entschied sich der Stadtrat für eine Versuchsbohrung auf der Insel „Soldatenau“; das Verhältnis Passau-Österreich war gut, so dass keine „außenpolitischen“ Schwierigkeiten das Projekt be- oder verhindert hatten. 1925 wurde ein Versuchsbrunnen eröffnet, am 2.7.1928 wurde das Wasserwerk „Soldatenau“ feierlich eingeweiht (Schweikl 2016, S, 281). Wegen der Wasserqualität wurde die Landwirtschaft eingestellt, ebenso die Wohnnutzung. Seitdem sind nur noch ungedüngte Wiesen und Wald in der „Soldatenau“ zulässig. Bis heute erfüllt die inzwischen den Stadtwerken Passau gehörende österreichische Insel ihre Aufgabe, Passau mit Wasser zu versorgen.

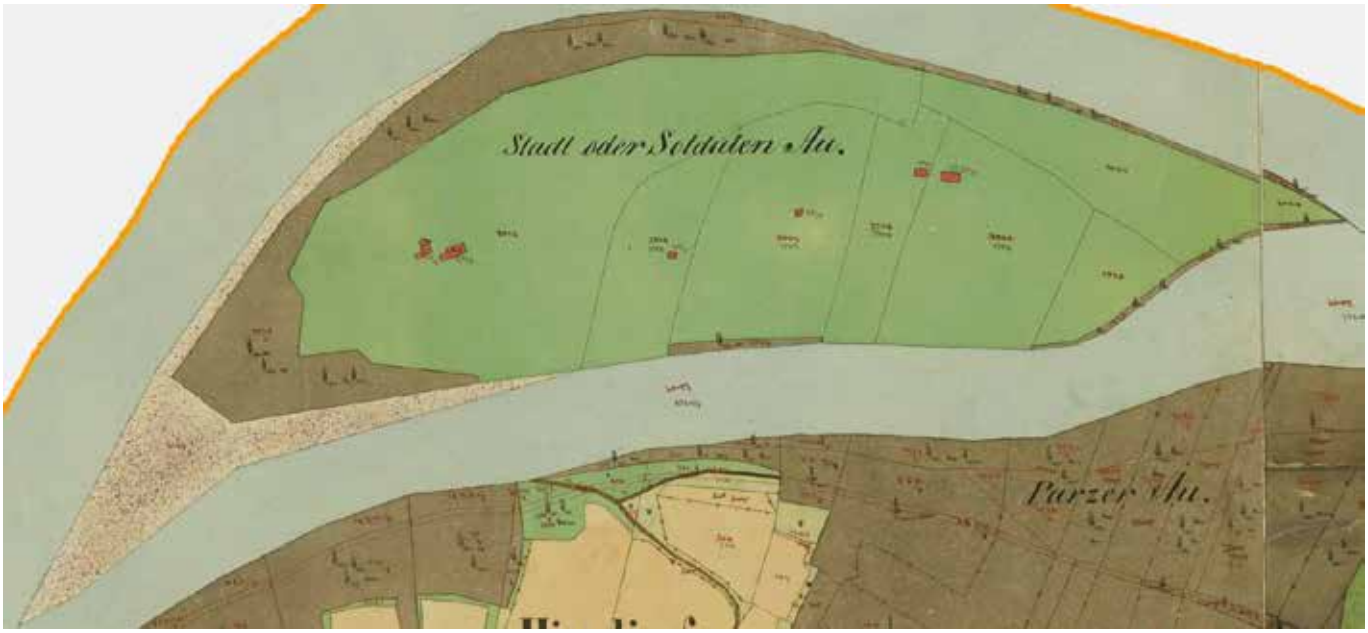


Abb. 5: Die Soldatenau im späten 19. Jahrhundert mit Grünland, Auwald und Schotterbänken (Flurstückskarte des Franziszeischen Katasters, Oberösterreichisches Landesarchiv Linz, Arcanum 2021c).

## Quellen


Arcanum Karten (2021a): Oberösterreich (1775–1777) — First Military Survey (1. Franziszeische Landesaufnahme). – **URL:** https://maps.arcanum.com/en/map/firstsurvey-upper-austria/?layers=143&bbox=1501753.0958769468%2C6202856.528219976%2C1513605.6125754172%2C6206320.0810 (Abruf 20.12.2021).

Arcanum Karten (2021b): Franziszeische Landesaufnahme (1809-1818). Österreich ob und unter der Enns. — **URL:** https://maps.arcanum.com/de/map/secondsurvey-austria/?layers=6&bbox=1479407.9677216269%2C6194916.423474736%2C1522938.8553300349%2C6209630.551419632 (Abruf 22.12.2021).

Arcanum Karten (2021c): Habsburgermonarchie — Franziszeischer Kataster. – **URL:** https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/?layers=3%2C4&bbox=1502943.057640158%2C6204807.981897388%2C1505663.7381156837%2C6205727.614893943 (Abruf 20.12.2021).

Archiv des Bistums Passau, Priesterseminar (1566): Karte „Passau und seine Umgebungen anno 1566“, S. 7 (Kopie).

Bavaricon (2021): Topographischer Atlas vom Königreich Bayern 1 : 50 000, Blatt Passau (1838). – **URL:** https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-MAP-0000MAPPXI57DU65?lang=de (Abruf 20.12.2021).

Bayerische Landesbibliothek Online (2021): Die Urpositionsblätter der Landvermessung in Bayern – Übersichtskarte. – **URL:** https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/urpositionsblaetter/uebersichtskarte

Bayer. Staatsminister. f. Finanzen u. f. Heimat (2021): Bayern Atlas. – **URL:** Flurkarten-Uraufnahme: https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=ba&bgLayer=historisch&catalogNodes=11&E=831084.82&N=5389778.24&zoom=12 (Abruf 19.12.2021).

Boshof, E. (2008): Die Regesten der Bischöfe von Passau Bd. **III**, 1254-1282 — Regesten zur bayerischen Geschichte. C. H. Beck, München, 350 S.

Collegium Passaviensis Societatis Jesu (1709): Liber oeconomicus collegii Passaviensis Societatis Jesu. — Staatliche Bibliothek Passau, Mst. 88.

Eggersdorfer, F. X. (1933): Die Philosophisch-Theologische Hochschule Passau. Dreihundert Jahre ihrer Geschichte. Ein Blick in die Entwicklung der katholischen Geistlichenbildung in Deutschland seit dem Ausgang des Mittelalters. Zur Jahrhundertfeier 1933. — Passau, 416 S.

Eichhorn, G. R. (1997): Beichtzettel und Bürgerrecht in Passau 1570-1630. — Neue Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau **48**, 481 S.

Erhard, A. (1862-1864): Geschichte der Stadt Passau. — 2 Bde. Nachdruck in 1 Bd. durch Einhell & Henke 1974, Passau.

Erhard, A. (1899-1904): Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Oesterreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen. — Nachdruck in 2 Bdn. durch Einhell & Henke 1974, Passau.

Geyer, O. (1977): Passauer Straßen. — Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband, Kreisverband Passau, 119 und 11 S.

Jungmann-Stadler, F. (Bearb., 1992): Grafenau. Die Gerichte Bärnstein, Dießenstein und Hals. — Historischer Atlas von Bayern **I**: Altbayern, Heft **45**, München, 293 S.

Kellermann, H. (2004): Zwölf Jahre Truppendurchzüge durch Passau 1594 bis 1605.: Ostbairische Grenzmarken. — Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde **46**, Passau, 255-258.

Kellermann, H. (2006): Das Ende der Schiffbau- und Schiffmeister am Beispiel der Passauer Familie Lüftenecker. — Passauer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte und Kultur Ostbaierns **48**, Passau, 119-132.

Kellermann, H. (2007): Wo war (ist) die Soldatenau? — Kurze Beiträge zur Passauer Stadtgeschichte **36**, Passau.

Kellermann, H. (2013): Hochwasserhöhen und -marken in Passau — Kurze Beiträge zur Passauer Stadtgeschichte **89**, Passau.

Landkartenarchiv De (2021): Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000, Blatt 614, Passau. – **URL:** https://www.landkartenarchiv.de/kdr100.php?q=614

Mader, F. (2003): Die Straßen und Plätze in Passau. Ein Spiegel zur Stadtgeschichte. Historisch-topographisches Handbuch. – Der Passauer Wolf. Schriftenreihe des Stadtarchivs Passau. Veröffentlichungen zur Kulturgeschichte Passaus **16**, Passau, 262 S.

Mapy (2022): Mährische Landesbibliothek Brünn, Kartensammlung Moll, Plan der Hochfürstlichen und Bischöfflichen Residentz Stadt Passau und der Vöstung des Oberhauses welch den 24 Januarii Anno 1742 Auff Hoche Odre des Commandirenden Herrn GeneralfeldMarschalls Graffen von Keffenhüller Excellence, durch die Siegreiche Waffen Seiner König. Majest. zu Hungarn und Boheimb etc. von dem Feind per Accord erobert, und in dermahligen Fortificationsstande gesezet worden. – **URL:** https://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/054/898/2619321112/ (Abruf 12.01.2022).

Mayenberg, J. (1875): Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefässpflanzen. – Beitrag zur Flora Niederbayerns. – Ber. Naturhist. Ver. Passau **10**, 0-X, 3-114. - **URL:** https://www.zobodat.at/pdf/Ber-Naturwiss-Ver-Passau_10_0001-0114.pdf (Abruf 15.12.2021).

Mayerhofer, A., Kastner, J., Wurster, H. W. & al. (1987): Die Jesuiten in Passau. Schule und Bibliothek 1612-1773. – 375 Jahre Gymnasium Leopoldinum und Staatliche Bibliothek Passau. Festschrift mit Katalog, Passau, 447 S.

Monumentorum Boicarum (1831) Bd. XXIX, II, München. – **URL:** http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV004738837/ft/bsb11379891?page=151

Neumann, H. (1968): Zur Geschichte des Schlosses Haus, Lkr. Grafenau. Ostbairische Grenzmarken. — Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde **10**, Passau, 116-135.

Ostbayerische Kulturstiftung der Zahnradfabrik Passau GmbH (Hrsg., o. J.): Passau in der Druckgraphik. Das Stadtbild in vier Jahrhunderten. – Passau, 171 S.

Schmidmaier, E. (1994): Die fürstbischöflichen Residenzen in Passau. Baugeschichte und Ausstattung vom Spätmittelalter bis zur Säkularisation. – Europäische Hochschulschriften, Reihe **28**: Kunstgeschichte Bd. **215**, Frankfurt am Main u. a., 435 S.

Schober, L. (1997): Geschichte des Klosters Sankt Oswald. Von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg. – Grafenau, 699 S.

Schweikl, M. (2016): Die Stadt Passau in der Weimarer Republik (1919-1933). Städtische Strukturpolitik, Partizipation der Bürger und städtische Institutionen in der Zeit der ersten deutschen Demokratie. – Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbaierns und der Nachbarregionen der Universität Passau **71**. Passau, 565 S.

Schwentner, G. (2015): Das Landgericht Schärding. – Historischer Atlas von Bayern. Teil Innviertel **I/1**, München, 537 S.

Steininger, Ch. (red., 2006): Die Inschriften der Stadt Passau bis zum Stadtbrand von 1662. — Die Deutschen Inschriften **67** - Münchner Reihe **10**, Wiesbaden, 804 S. Auch unter http://www.inschriften.net/stadt-passau/inschriften.html.

Veit, L. (Bearb., 1978): Passau. Das Hochstift. — Historischer Atlas von Bayern. **I**: Altbayern, Heft **35**, München, 635 + XXX S.

Wikipedia (2021a): Passauer Kriegsvolk. – **URL:** https://de.wikipdia.org/wiki/Passauer_Kriegsvolk (Abruf 20.12.2021)

Wikipedia (2021b): Soldatenau. – **URL:** https://de.wikipedia.org/wiki/Soldatenau (Abruf 20.12.2021).

Wurster, H. W. (1995): Das Bild der Stadt Passau. Von den Anfängen bis zum Untergang der mittelalterlichen Stadt im Brand von 1662. In: Weißes Gold. Passau - Vom Reichtum einer europäischen Stadt. — Katalog zur Ausstellung von Stadt und Diözese Passau im Oberhausmuseum Passau, 6. Mai bis 1. Oktober 1995, 139-166.

Wurster, H. W. (2018): Perlen des Archivs des Bistums Passau: Ein Rätsel – und eine bemerkenswerte Quelle, in: PNP, Heimatglocken 2018/Februar.

Abb. 6: Rechts unten im Bild die Insel Soldatenau. Hier kann man gut die geografische Lage erkennen. Im Hintergrund links oben die Ortspitze der Stadt Passau, links in der oberen Bildhälfte die Lüfteneggerinsel (Bildausschnitt Google Earth, 2019).

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 35_1-2

Autor(en)/Author(s): Wurster Herbert W., Zahlheimer Willy Albert

Artikel/Article: Zur Geschichte der Donauinseln unterhalb der Innmündung 16-21